

# Lichtenstein-Gollberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohenfels, Adlit, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Rüllsen St. Nicolaus, St. Jacob,

St. Michaelis, Staudendorf, Thurn, Niedermühlen, Rohrschappel und Litschein

## Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 122.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 30. Mai

Haupt-Informationssorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1913

Meine Stadt erlaubt täglich, außer Sonn- und Feiertags, nachmittags für den folgenden Tag. — Wochentagspreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf.  
Wochentagsnummer 10 Pf., Bezahlungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Brückner Straße Nr. 5b, alle Güterlichen Postanstalten, Postkassen, sowie die Ausländer entgegen.  
Ausländer werden die Abrechnungszeitung mit 10 Pf. berechnet. Nachmittags 30 Pf. Ein einzähniges Blatt kostet die zweispaltige Seite 30 Pf.  
Telegramm-Adresse: Tageblatt.

### Bekanntmachung,

das diesjährige Schützenfest betreffend.

Folgende für die Schützenfeier der hiesigen Schützengesellschaft in Kraft befindenden Anordnungen werden hiermit von neuem zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1. Der Betrieb der Schankwirtschaft in Schankställen und dergleichen ist nur denen gestattet, welchen hierzu von dem unterzeichneten Stadtrat Erlaubnis erteilt worden ist.
2. Das Aufstellen von Schankbuden, Verkaufsstellen usw. außerhalb des Schützenplatzes ist verboten.
3. Das Fehlhalten von Waren auf dem Schützenplatz ist spätestens nachts 12 Uhr, das Ausüscherken und Schauspielen ist spätestens nachts 2 Uhr einzustellen. Sämtliche Buden und Zelte auf dem Schützenplatz selbst müssen nachts 2 Uhr vom Publikum geräumt sein. Kindern ist der Aufenthalt auf dem Schützenplatz nur bis 8 Uhr abends gestattet.
4. Alles Bier- und Bratwurstweinshank außerhalb der gestalteten Schankstätten ist bei Strafe verboten, ebenso das Schrein beim Arbeiten von Waren.
5. Zuüberhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit sie nicht bereits

in den Gesetzen Strafen ausdrücklich angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Lichtenstein, am 27. Mai 1913.

Der Stadtrat.

Blr.

### Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Schützenfestes sind öffentliche Würfelspiele auf dem Schützenplatz nur unter der Bedingung staatshaft, daß:

- a) mit höchstens 3 Würfeln gespielt wird,
- b) alle ungeraden Nummern gewinnen und alle geraden Nummern verlieren und
- c) der Gewinner, der nicht in Geld bestehen darf, vor dem Würfeln zwischen dem Würfelhaber und dem Spieler durch Belehrung festgelegt wird.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden an dem Würfelspielhaber mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 10 Tagen, sowie mit sonstiger Wegweisung vom Schützenplatz geahndet werden.

Lichtenstein, am 27. Mai 1913.

Der Stadtrat.

Blr.

### Das Wichtigste.

\* Die Budgetkommission beschloß am Mittwoch gegen die Stimmen der Konservativen und des Zentrums, die Heeresvorlage vor der Erörterung der Deckungsvorlagen weiter zu beraten und nahm darauf die Heeresvorlage in zweiter Lesung an. Ein Antrag auf Wiederherstellung der gestrichenen Kavallerieregimenter wurde abgelehnt.

\* Noch einer Pause von acht Tagen, an denen die Budgetkommission die Deckungsvorlagen vorbereiten wird, will der Reichstag am 10. Juni die zweite Lesung der Wehrvorlage beginnen.

\* Zum Wehrbeitrag haben die Nationalliberalen einen Abänderungsantrag eingebracht, der u. a. die Vermögen unter 30 000 Mark freilassen, dafür aber die Einkommen über 20 000 Mark besteuert werden. Auch das Zentrum hat weitgehende Abänderungsanträge eingebracht.

\* Auf Rüdersdorfer Flur bei Ronneburg (S.-A.) wurde am Dienstag abend ein Lehrer vom Blitz getötet, zwei andere Lehrer wurden betäubt. — Auch in anderen Gegenden Deutschlands sind mehrere Personen vom Blitz erschlagen worden.

\* Der Flieger Horn stürzte gestern bei Burgwedel (Prov. Hannover) aus einer Höhe von 150 Metern ab. Er war sofort tot.

\* Von Bulgarien sollen mit Serbien und Griechenland getrennte Verhandlungen geführt werden. Serbien zeigt eine herausfordernde Haltung und bereitet sich auf kriegerische Verwicklungen vor.

\* In diplomatischen Kreisen in London hofft man, daß die Friedenspräliminarien am Freitag unterzeichnet werden.

### Das neue Spionagegesetz,

das, wie wir meldeten, dem Reichstag zugegangen ist, wurde seit langem dringend gewünscht. Es handelt sich bei diesem neuen Gesetz nicht etwa um eine Novelle zu dem bestehenden Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse — das ist der richtige Titel auch des neuen Entwurfs — sondern um einen neuen Text, in den die Änderungen aufgenommen sind. Die Änderungen bedeuten wesentliche Ergänzungen und Verstärkungen des bestehenden Rechtszustandes.

Man wird es begreiflich finden können, daß in einem Augenblick, wo das Deutsche Reich im Interesse der Landesverteidigung sich neue ungeheure Kosten auferlegt, die Militärverwaltung Gewicht daran legt, die geplanten technischen und sonstigen Verschlüsselungen unter einer verstärkten strafrechtlichen Schutz zu stellen. Die Lücken in dem bestehenden Gesetz gegenüber der ausländischen Spionage sind unverkennbar und müssen ausgefüllt werden. Es ist auch

nicht daran zu zweifeln, daß der Reichstag die Hand dazu bieten wird, zumal das Spionagegesetz Englands noch weit schärfster ist, als der jetzige Entwurf. Wegen der Erfahrungsmachung der Presse für Veröffentlichung militärischer und maritimer Dinge, die in § 9 gefordert wird, werden im Reichstage wahrscheinlich lebhafte Bedenken geltend gemacht werden. Schon bei der Beratung des bestehenden Spionagegesetzes vom 3. Juli 1898 wurde ein Teil der gegen die Presse und die Arbeiter vorgeschlagenen Bestimmungen vom Reichstage abgelehnt. Der Entwurf will gewissermaßen nur die Sensationspresse treffen, aber die Bestimmungen sind doch so dehnungsfähig, daß auch die anständige nationale Presse durch sie gelegentlich in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

„Nachrichten“ sollen bestraft werden, mindestens mit zwei Jahren Zuchthaus oder, wenn der Richter möchte, mit Gefängnis bis zu zehn Jahren, sobald sie den Lesern etwas erzählen, was aus irgendeinem Grunde als „militärisches Geheimnis“ angesehen wird. Es wird zwar von Fällen gesprochen, in denen „die geheime Natur der militärischen Vorlehrungen bei einiger Aufmerksamkeit niemand entgehen konnte“, aber hier wird doch dem subjektiven Ermessens ein allzu freier Spielraum eingeräumt. Wird z. B. ein Regiment nach der Grenze verlegt, so kann hiermit der Teil eines Mobilisierungsplans verraten werden; ist eine Zeitung mit, daß die Schießversuche mit einer neuen Kanone gelungen sind, „verrat“ man, daß Neuerungen in der Bewaffnung eingeführt werden sollen, drückt man auch nur, was jedermann weiß und sieht, so kann der Staatsanwalt mit harter Hand eingreifen. Je unsichtbarer aber die Grenze zwischen dem Gelaubten und Nichterlaubten ist, je mehr hier Tatsachen, nicht aber Fragen der Kriminalistik ins Treffen kommen, desto größer wird die Rechenschaftsreiheit werden, und wie so oft, wird auch hier, wo die Presse bewußt nur höchst selten gesucht hat, aus ihrer Haut der Niemand geschütteln werden. Hier heißt es rechtzeitig achtgeben, damit nicht so ganz im Stil, in ganz harmloser Form, ein kleiner Rauschulparagraf eingeschüttet wird.

Einen größeren Erfolg zur Bewahrung militärischer Geheimnisse möchten wir uns von der Selbstzucht der in dem Reichsverband deutscher Nebalteure organisierten deutschen Presse versprechen und insbesondere auch von der Wirksamkeit des Vereins deutscher Zeitungsverleger, der für eine Einschränkung militärischer Presseerachtungen seit geraumer Zeit mit Erfolg tätig ist. Vorbildlich für die gesamte deutsche Presse muß das Beispiel der englischen Presse werden, die beispielswise alle Nachrichten über die Errichtung und Entwicklung der britischen Luftroute beharrlich unterdrückt hat, sodass wir in Deutschland lange der Meinung waren, England besitzt überhaupt keine Luftroute.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** (Deutscher Reichstag.) Für die Mittwochssitzung des Reichstages hatte man sich auf lebhafte Debatten gefaßt gemacht, da es hieß, der Reichskanzler selbst werde die sozialdemokratische Interpellation, betreffend das Vorhaben der elbisch-löhringischen Regierung in Sachen des Vereins- und Pressereiches, beantworten. Der Antritt zu den Tribünen war deshalb ziemlich stark, aber schon vor Beginn der Sitzung wußte man im Hause, daß es nicht zu einer Erörterung dieser Interpellation kommen werde. In der Tat erklärte denn auch auf die übliche Anfrage des Präsidenten der Stellvertreter des Reichsanwalts, Staatssekretär Delbrück, daß der Reichskanzler bereit sei, die Interpellation zu beantworten, aber erst zu Ende dieser Woche. Damit war dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt und das Haus trat in die zweite Beratung des Weichenwurzes über die Reichs- und Staatsangehörigkeit ein.

— (Deutsch-schwedische Vereinigung.) In Berlin haben sich am Mittwoch eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus den verschiedensten Städten Deutschlands zu einer deutsch-schwedischen Vereinigung zusammengeschlossen, deren Zweck es ist, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden auf dem Gebiete der geistigen und wirtschaftlichen Kultur zu pflegen und zu fördern. Zu gleicher Zeit ist in Stockholm eine schwedisch-deutsche Vereinigung mit dem gleichen ziel von bekannten und einflussreichen schwedischen Persönlichkeiten ins Leben gerufen worden.

— (Zur Defensionsfrage.) Wie in parlamentarischen Kreisen verantwortet und zurzeit Berechnungen im Sinne, die auf eine Lösung der Frage der Abstimmung der Abstimmung der Wehrvorlage in der Weise abzielen, daß von Reichs wegen nur grundsätzlich die Einführung einer Vermögenssteuer zur Deckung der dauernden Kosten der Wehrvorlage festgelegt wird, während die Einrichtung und Durchführung dieser Zinsen in Höhe dieser Kosten der einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleibt. Damit glaubt man einen Eingriff in die Finanzhabeit der Einzelstaaten halbwegs umgehen zu können, und man hofft, daß auch die Bundesstaaten, die der Einführung einer Reichsvermögenssteuer widerstreben, diesen Vorschlag zu tun haben werden, der innerhalb der bürgerlichen Parteien angeblich bereits stark an Raum gewonnen hat. Zur Befürwortung dieses Vorschlags weist man darauf hin, daß schon die Vorlage der Verbündeten Regierungen einen ähnlichen Weg weise, indem sie für die Ausbringung der „verdeckten“ Materialarbeiträte, die zur Deckung der dauernden Kosten der Heeresvorlage bestimmt sind, auch eine Vermögenssteuer der Einzelstaaten in Aussicht nimmt. Für den Fall, daß eine Einigung der bürgerlichen Parteien und der Regierung auf dieser Grundlage zustande kommt, erwartet man eine rasche Erledigung der De-

ungfrage und der gesamten Vorlagen der Verbündeten Regierungen.

(Die schmollenden Kölner.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt offiziell zu dem Beschluss des Kölner Männergesangvereins, an dem Wettstreit der Männergesangvereine um die Kaiserseite sei: mehr teilzunehmen: Wir haben bisher mit seinem Worte die Person des Gründers dieser Wettkämpfe zur Erörterung herangezogen. Der große Eifer, mit dem der Kaiser dem Wettkämpfen wieder zugehört hat, beweist wohl, wie hoch er diese Einrichtung als nationales Kulturrelief ansieht. Man müsse seine Vorliebe für dieses Werk, das eine patriotische Belebung des Volksgeistes durch alle maßgebenden Männerchöre nach sich gezogen hat, weit unterschätzen, wollte man nicht eine lebhafte Verdrössenheit über den Schritt des Kölner Männergesangvereins nachempfinden. Da zweifellos der Träger des Gedankens die nationale Wichtigkeit des Männerstorgesanges, auch den nationalen Gesangsdenken in sich verkörper, so dürfte die Verdrossenheit weit die Grenzen persönlicher Verstimmungsfähigkeit überschreiten, und man wird dem Männergesangverein den Vorwurf der Unbotmäßigkeit nicht ersparen können.

(Eine Aussicht erregende Spionageaffäre.) Aus Wien wird gemeldet: Wie bekannt, hat sich am Sonntag in einem dortigen Hotel der Generalstabchef des 8. Korps (Prag) Oberst Alfred Redl erschossen. Dieser Selbstmord soll in engstem Zusammenhang mit einer fürtzlich aufgedeckten Spionageaffäre zugunsten Russlands stehen. Oberst Redl hat an dieser Affäre in hervorragender Weise mitgewirkt und wurde nach Wien berufen, um sich von dem Verdacht, der auf ihn gefallen, zu reinigen. Am Abend nach seinem Besuch im Kriegsministerium hatte er sich erschossen. Er soll die Mobilisierungspläne von Böhmen an Russland verraten und seit längerer Zeit im Dienste dieser Macht gestanden haben. Oberst Redl war Dezerent des Kriegsministeriums in Spionageprozessen, stammte aus unvermögender Familie, trug aber großen Aufwand. Der Prager Korpskommandant Baron Giesl ist in Wien eingetroffen. In der Prager Wohnung Redls wurde eine Durchsuchung vorgenommen; zahlreiche Briefschaften wurden beschlagnahmt und in das Korpskommando gebracht. Die Wohnung wurde versiegelt. Die Behörde wurde in Prag durch ein anonymes Schreiben auf das Gehaben Redls aufmerksam gemacht, insbesondere auf seinen Verkehr mit Personen, von denen man wußte, daß sie mit einer fremden Macht in Verbindung stehen. Die Recherchen nach dem Tode Redls sollen kompromittierende Briefe zutage gefördert haben.

## Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 29. Mai 1913.

\* - Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwinde, Bewölkungsanzahl, warm, Gewitter und zeitweise Niederschlag.

\* - Stadtbau. Wasser-Temperatur für heute: 20 Grad Celsius.

\* - Vom Schützenfest. Nachdem der Alt des Vogelaufzichens und der Jägernstreich das Fest gestern eingeleitet hatten, folgten heute früh Kanonenstöße und Revölle. Das bunte Straußchen am Hute, die treffliche Blümchen im Laufe, angetan mit der schwungvollen Uniform, frischen Mutes und heiteren Zunes - so zogen die wackeren Schützen heute früh wieder durch die Straßen der Stadt. Frisch und fröhlich sang der musikalische Morgenchor, und Fenster und Türen öffneten sich. An die Revölle mit Ständchen schloß sich in den ersten Nachmittagsstunden der große Auszug, dem folgte das Festessen im

Neuen Schützenhaus. Ball bildet den Abschluß des ersten Hauptages. - Das Wetter scheint dem Schützenfest günstig werden zu wollen, nach dem gestrigen Regen, der den Staub löscht, lädt heute die Sonne, und so wird es an einer fröhlichen Wanderung von Jung und Alt zum Schützenplatz nicht fehlen, um sich dort nach Herzogenlust zu amüsieren. Was gibt es heuer alles zu sehen und zu erleben! Man braucht ja nur einen Blick in das „Tageblatt“ zu tun. Die kleinsten Pferde der Welt in dem einen Hause; Bären, Riesen-Schildkröten usw. in einem anderen. Hier kann man sein Glück versuchen, dort auf der Schaukel fahren usw. Was soll man weiter vom Festplatze erzählen? Die Erlebnisse des Einzelnen sind doch für die Beurteilung des Festes in jedem Falle maßgebend. Wer müde ist vom Herumwandern, findet guten Labetrank im Schützenhaus nebst Hedwigarten, in der von Herrn Emil Pessler bewirtschafteten großen Schuppenlage. Freudfröhliche Stunden kann man ebenfalls im Geläuts-Schanzelt verleben. Und ist es über dem Herumwandern und Schauen Abend geworden, laden Varieté-Vorstellungen in der Loge und Ball im Schützenhaus zum Besuch ein. Hochbetriebig geht in den kommenden Tagen sicher jeder heim in die häusliche Klause.

\* - Die kleinsten Pferde der Welt werden zum diesjährigen Schützenfest auf dem Festplatz ausge stellt. Es sind das kleine, wild eingefangene Steppenpferdchen aus Hagenbecks Tierpark, die so klein sind, wie man sie zu Weihnachten aus Holz lauft. Die kleinen Pferdchen kann man bequem auf den Armen tragen. Hufe haben sie so groß wie ein Dreimarkstück, die Schweife reichen bis auf den Boden, die Gliedmaßen gleichen denen unserer Rehe. Die Tiere stammen zum größten Teile aus dem Janern Afrikas und Indiens.

\* - Verrunglückt. Auf der Grube „Deutschland“ verunglückte der Häuer Paul Hoffmann durch entzündendes Gestein dadurch schwer, daß ihm der rechte Fuß vollständig zerstört wurde.

\* - Der Ausschuß für vaterländische Rund gebungen in Lichtenstein hält Freitag abend 9 Uhr in Apels Bierhaus seine erste Mitgliederversammlung ab. Außer einer Anzahl Einzelmitglieder sind auch bereits 10 Vereine als corporative Mitglieder beigetreten. Es ergeht an alle vaterländisch gesinnten Vereine und Einwohner Lichtensteins, soweit sie dem Ausschuß noch nicht angehören, die Bitte, ihren Beitritt in der obigen Versammlung zu bewirken. Gäste sind willkommen.

\* - Waren schwindel. Ein Waren schwindler gefährlicher Art ist der jetzt in Charbin, Kitaikaja Ulica Nr. 8, wohnende russische Staatsangehörige Ilja Davidowitsch Schneider. Dieser betrieb in den Jahren 1906-1912 in Chemnitz ein Versandgeschäft mit Strumpf-, Weiß-, Tuch- und Nachtwarten, die er hauptsächlich von sächsischen Firmen bezog. Bis zum Jahre 1911 kam er seinen Zahlungsverpflichtungen regelmäßig nach. Er gab sich dadurch den Anschein eines realen und zahlungswilligen Geschäftsmannes. Dann aber begann er von langer Hand das gewonnene Vertrauen in betrügerischer Weise auszunutzen. Er kaufte möglichst viele Waren auf Kredit auf, brachte sie nach dem Ausland in Sicherheit und flüchtete selbst ins Ausland, als Ende April 1912 seine durch die Räufe der letzten Zeit übernommene Schuldenlast von mehr als 100 000 Mark fällig wurde. Während er in Charbin mit den so erworbenen Waren einen schwunghaften Handel trieb, bot er seinen deutschen Münzgängen unter der Vorgabe, daß er in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei, einen Vergleich von 25 v. H. ihrer Fortdauerung an. Die Bemühungen der Gläubiger, im Prozeßwege von Schneider ihr Geld zu erlangen, sind bisher nur zum geringen Teil erfolgreich gewesen.

reiste, so hatte der junge Fürst doch stets ein flottes Leben geführt und war von einem Amusement zum Landen geübt.

Heute besuchte er wohl die Oper, machte auch Ausflüge in die Umgebung von Paris und ging des Abends aus - aber er kehrte zeitig heim und hielt sich von allen sonst so beliebten Herbstreisen fern.

Das sah fast als, als ob sein Herr spart wollte.

Peter ahnte nicht, daß er damit das Richtige getroffen hatte. Alexander sprach wie ein sorgfamter Haushalter. Er mußte ja nun von seinem Einkommen eine Frau mit erhalten - vielleicht später auch Kinder. Und wenn er von seinem Vater eine Erhöhung seines Wochensaldos fordern würde, hätte das Verdacht erregen können.

Freilich, Entbehrungen schlimmer Art würde er sich nicht aufzulegen müssen. Dazu wurde er von seinem Vater zu gut gestellt. Aber immerhin würde er nicht m. hr unzählige Ausgaben machen dürfen.

Dieses Rechnen machte Alexander geradezu Vergnügen. Er war ganz stolz, daß er die Summe für das Häuschen in den letzten Monaten erbringt hatte.

Gleich nach Tatjanas Hochzeit sollte sich Elisa nach dieser kleinen, trauten Villa begeben. Und dort wollte er mit ihr zusammenkommen und sich mit ihr verheiraten. Alles dazu Erforderliche wollte er inzwischen noch ordnen. Es würde sich alles glatt einrichten lassen.

Pet und Papier hielt er jedoch jederzeit bereit, auch Elisa mußte das Nötige bereit halten, damit sich keinelei Schwierigkeiten ergaben. Mit seinem vollen Titel und Namen wollte er sich mit der Geliebten verbinden, damit ihr niemand ihre Rechte streitig machen könnte. Aber sonst würden sie nur unter dem schlichten Namen Roschnow leben, bis er Elisa öffentlich anerkennen durfte.

Neuerdings versucht Schneiter wieder, in Deutschland Geschäftsvorbindungen anzuknüpfen. Vor der Ein gehung von solchen kann nach Vorfahrendem nur dringend gewarnt werden.

Hohndorf. (Pfadfinderkorps.) Sonnabend, den 31. Mai: Übung im Zeltdau und Flaggenwissen am Pfadfinder. Stellen: 1/25 Uhr im Schuhhof. Leitung: Lehrer A. Ludwig.

c. Müllen St. Jacob. (Kind ertrunken.) Am Mittwoch mittag hat das Tröger'sche Pflegekind Claus niper im Alter von 2 Jahren im oberen Müllengraben in einem unbewachten Augenblick durch Ertrinken den Tod gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Wendendorf. (Schadenfeuer.) Bei dem Dienstag abend gegen 8 Uhr über die hiesige Gegend hinziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Anwesen der Dekonomen Wünsche und Hofmann ein. Die Gebäude fielen den Flammen zum Opfer.

Bühlau. (Steuererlaß.) Unser Gemeinderat hat beschlossen, die Teilnehmer an den Kriegen von 1870-71 und vorher, sofern ihr Jahreseinkommen den Betrag von 1200 Mark nicht übersteigt, künftig von der Gemeindeeinkommensteuer zu befreien.

Grimmitschau. (Vom Blitz erschlagen.) Der 35 Jahre alte Lehrer Zöllner aus Gauern, früher in Braunschweig, der eine gleichaltrige erste Lehrer in Braunschweig, Brumme, und der gleichaltrige Lehrer Jahn in Linda befanden sich am Dienstag auf dem Rückweg von Rückersdorf nach Braunschweig. Auf freier Flur zuckte plötzlich ein Blitzaufschlag aus einer einzelnen Wolke hernieder, tötete den in der Mitte gehenden Zöllner und streute die beiden anderen schwer betäubt zu Boden. Rückersdorfer Einwohner hielten von ihren Wohnungen aus das Unglück beobachtet. Sie eilten herbei, fanden Zöllner entsezt am Boden liegen und die beiden Begleiter noch in schwerer Bewußtlosigkeit. Der Hut Zöllners war fast zur Hälfte verbrannt, die Kopfhaare lagen verstreut auf der Landstraße. Man hofft, daß die beiden Betäubten keinen dauernden Schaden davontragen werden. Zöllner hinterläßt Frau und 2 Kinder. - In der 10. und 11. Abendstunde des Dienstags wurde von Grimmitschau aus in der Richtung nach Ronneburg ein mächtiger Feuerschein wahrgenommen. Er rührte vom Brande des Oertelschen Gutes in Haselbach her, das gänzlich niedergebrannt ist. Es liegt böswillige Brandstiftung vor.

Döbeln. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr brannten die zur Landwirtschaft gehörigen Wirtschaftsgebäude des Restaurants „Weinberg“ nieder. Das Wohnhaus und Restaurant blieb erhalten. Die Gebäude sind erst im Jahre 1894 nach einem Brande errichtet worden.

Großenhain. (Eine Submissionsblüte.) Bei einem Submissions-Ausschreiben für Begebaubarbeiten in einer Gemeinde der Amtshauptmannschaft betrug das höchste Angebot 22 792,56 Mark, dagegen das niedrigste nur 7 134,84 Mark, sodaß also bei diesem Projekt, dessen gesamte Herstellung auf 10 000 Mark v. r. angeschlagen war, eine Preisdifferenz von 15 657,72 Mark entstand! Das ist eine „Submissionsblüte“, die über das „Niedern“ mancher Geschäftsmänner zu denken gibt.

Hohenstein-E. (Schweres Herzleid) ist über die Familie des Gasanstaltarbeiters Wilhelm Behr gekommen. Derseine hatte am Sonntag einen Hasen ge

## Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Wähler.  
31.

Solidas Reise nach Paris war zum Teil nur ein Vorwand gewesen. Seinen Kammerdiener hatte er vorausgeschickt. Ganz allein hatte er einige Tage die Gegend der deutschen Grenze durchstreift. In der Nähe von Königsberg hatte er in einem Fischerdorf ein hübsches, kleines Häuschen gefunden, das sich ein Waler dort bauen lassen. Dieser Waler war gestorben, und seine Eltern wollten die hübsche, zierliche Villa verkaufen. Bischof hatte sich, wegen der Abgelegenheit des Ortes kein Käufer finden wollen. Alexander erstand die Villa für fünfundzwanzigtausend Mark - jaunt der hübschen Einrichtung. Das Häuschen enthielt nur vier Zimmer, eine kleine hübsche Küche und Zubehör. Der dazu gehörige Garten war noch gut im Stande. Den Kauf schloß er rechtzeitig ab unter dem Namen Alexander Roschnow. Die dazu erforderlichen Papiere hatte er bei sich, denn er reiste unter diesem Namen.

Er beantragte einen Fischer und seine Frau, das Autowagen bis zum Frühjahr zu brausichtigen und instand zu halten. Alles weitere behielt er sich vor.

Mit einem langen Blick auf seinen neu erworbenen Besitz reiste Alexander dann weiter, nach Berlin, wo er für Elisa die Blumenzündung in Auftrag gab mit genauer Anweisung.

In Paris angekommen, wurde er von seinem Kammerdiener empfangen. Dieser wunderte sich nicht wenig, daß sein Herr so still und zurückgezogen in Paris lebte. War er auch gewohnt, daß dieser zuweilen als schlichter Alexander Roschnow ohne alle Prätention

Die Verheiratung Tatjanas konnte Elisa dann als Vorwand benutzen, ihre Entlassung zu nehmen.

So hatte er alles eracht und er wünschte nur, daß er einmal ungefähr mit Elisa hätte sprechen können, um ihr alles zu sagen, was er vorbereitet hatte. Aber sie wollte ja nicht, daß er sich ihr nähern sollte. Also mußte er warten.

Dass sie ihm unbedenklich folgen würde, dafür bürgte ihm ihre Liebe.

Nach diesem kurzen Zusammentreffen mit Elisa auf dem Korridor war er wieder ruhiger, weil er ihrer Liebe von neuem sicher war. Keine Ahnung hatte er, daß Elisa bereits darin gewilligt hatte, Tatjana nach Berlin zu begleiten. Während er jetzt seine Eltern aufsuchte, dachte er an das freundliche, kleine Haus in dem stillen Fischerdorfchen. Es lag so friedlich und ruhig am Meerestrande, hoch oben auf der Düne. Wenn doch erst die Zeit gekommen sein würde, wo er sein Glück dort bergen durfte.

Zürst Iwan und seine Gemahlin empfingen den Sohn mit offenen Armen und frohen Gesichtern. Und Alexander begrüßte sie mit großer Innigkeit. Schmerzlich empfand er, daß er sie hintergehen mußte - aber es blieb ihm keine Wahl, wenn er nicht seinem Glück entfliegen wollte. Um seine Gefühle zu verborgen, erzählte er lebhaft von seiner Reise und gab schon jetzt dem Wanische Ausdruck, nach Tatjanas Hochzeit einen längeren Urlaub zu nehmen, um eine größere Reise zu machen.

Sein Vater stimmte freudig zu. Alexander schien ernster und vernünftiger denn je von seiner Reise zurückgekommen zu sein, ohne daß sein Wesen der alten Frische entbehrt.

schicket, d  
hatte die  
auf den Tif  
blick der für  
Mädchen n  
waren. D  
Mädchen w  
terlich ver  
harrt. Der  
den ersten

Rangen  
Wirtschaft  
Bebäude vo

Leipzig  
10. Stunde  
schen Beau  
den, plötzli  
mauer ein  
ter unter si  
an den Be  
kollegen be  
führt.

Leipzig  
Einen gute  
durch die Z  
gemacht, di  
zig zugere  
haben. Wo  
Anzahl sch  
ausgeführt

Königsl  
am Montag  
genstrafe d  
der aus Lo  
rettet werd  
erdrückt nu  
Kinber. De  
der Verschaf  
Nieder  
Alwin Klau  
das Geschi  
dice in Zu  
Mark Wed  
Waldwe  
schoßen au  
den noch 25  
aus Mühl  
jaher. Tie  
die mit ih  
einige Tage  
lebt.

Stolber  
schloss, aus  
soso eine 10  
dürftiger E

Treuen  
im vorige  
dustrie einc  
den Nachbar  
nur sehr si  
schnen ist  
still. Zahl  
sind beschäf  
die früher j

Die t

R

empfiehlt de

N

in Deutschland  
der Ein  
em war de  
nabend, bei  
genwissen am  
hof. Leitung:  
tunten.) Um  
gefind Klaus-  
Wühlengra-  
sch Grünen  
he blieben er-  
m Dienstag  
hinzehenden  
en der Defo-  
Gebäude sie-  
neinberat hat  
von 1870-71  
den Betrag  
von der Ge-  
en.) Der 30  
früher in  
ste Leichter in  
haltrige Be-  
Dienstag auf  
auchnichtswalde.  
ahl aus einer  
der Mitte  
nderen schwec-  
wohner hatten  
d beobachtet.  
t am Boden  
schwerer Be-  
er hälft ver-  
if der Laub-  
ubten keinen  
Böllner hin-  
10. und 11.  
Grimmischau  
ein mächtiger  
vom Brande  
das gänzlich  
Brandstiftung

zum Dienst-  
wirtschaft be-  
Wein-  
restaurant blies  
1894 nach

Bei einem  
arbeiten in  
betrug das  
en das nied-  
diesen Pro-  
0 Mark v.r.  
657,72 M.R.  
", die über  
den gibt.  
ist über die  
en Beyer ge-  
en Hasen ge-

ja dann als  
nehmen.  
sie nur, daß  
chen können.  
hatte. Aber  
follte. Also

irde, dafür  
mit Elisa auf  
weil er ihrer  
ing hatte er.  
Tatjana nach  
Eltern auf-  
Haus in dem  
ch und ruhig  
Düne. Wenn  
wo er sein

psingen den  
ichtern. Und  
it. Schmerz-  
uhte — aber  
einem Stücke  
erbergen, er.  
ab schon jetzt  
sogar einen  
größere Reise

ander schien  
der Reise zu  
gen der alte

Schokot, der mittags verzehrt werden sollte. Raum hatte die Frau Beyer aber die Pfanne mit dem Braten auf den Tisch gestellt, als in einem unbedachten Augenblick der fünf Jahre alte Knabe und das drei Jahre alte Mädchen nach der Pfanne griffen und dieselbe umwarben. Die Brühe lief über die Kinder, und das Mädchen wurde verbrannt, doch es nach scharflichen Schmerzen starb. Der fünfjährige Knabe hat leichtere Brandwunden erlitten.

**Zungenbrennerdorf.** (Der Blitz) schlug in die Wirtschaft von Rudolf Ulbricht und äscherle sämtliche Gebäude vollständig ein.

**Leipzig.** (Umsatz.) Am Montag vormittag in der 10. Stunde stürzte am Gelände der ehemaligen Lappischen Brauereien, wo alte Gebäude niedergelegt werden, plötzlich ein schweres Stück einer alten Grundmauer ein und begrub einen dort beschäftigten Arbeiter unter sich. Er wurde mit erheblichen Verletzungen an den Beinen und am Unterleibe von hinzueilenden Kollegen befreit und nach dem Krankenhaus übergeführt.

**Leipzig.** (Festnahme gefährlicher Einbrecher.) Einen schweren Fang hat die Leipziger Kriminalpolizei durch die Festnahme von fünf gefährlichen Individuen gemacht, die erst vor kurzem von Hamburg nach Leipzig zugereist waren und zahlreiche Einbrüche verübt haben. Wahrscheinlich fallen dem Konsortium auch eine Anzahl schwerer Einbrüche zur Last, die in Hamburg ausgeführt worden sind.

**Loschwitz.** (Von Erdmassen verschüttet) wurden am Montag beim Bau einer Schleuse in der Klügengrube die Arbeiter Albert aus Bühlau und Henker aus Loschwitz. Der letztere konnte noch lebend gerettet werden, während Henker von den Erdmassen erdrückt wurde. Er hinterläßt eine Frau und 5 kleine Kinder. Der Unglücksfall ist durch den Zusammenbruch der Verschalung entstanden.

**Niederlungwitz.** (Zur aufgefunden.) Der Knecht Alwin Klaus, der, wie von uns gemeldet, vorige Woche das Geschirr seines Dienstherrn Wühlenbesitzers Meidike in Zwickau in Stück gelassen hatte und mit 400 Mark Wechselgeld durchgegangen war, ist an dem Waldweg, der von hier nach dem Forsthaus führt, erschossen aufgefunden worden. In seinem Börse wurden noch 29 Pfennige vorgefunden. Der Mann stammt aus Mülsen St. Nicolas und stand in 30 Lebensjahren. Tief zu bedauern ist die unglückliche Ehefrau, die mit ihren vier Kindern, von denen das jüngste erst einige Tage alt ist, in den ärmlisten Beziehungen lebt.

**Stollberg.** (Jubiläumsstiftung.) Der Stadtrat beschloß, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine 10 000 Mark-Stiftung zur Unterstützung bürgerlicher Einwohner zu errichten.

**Treuen.** (Industrielles.) Die schwere Krise, die im vorigen Jahre in der Stoffel- und Spinn-Industrie eingefest hat, macht sich in unserer Stadt und den Nachbarorten äußerst fühlbar. Die Aufträge gehen nur sehr spärlich ein. Der größte Teil der Stickmaschinen ist nur teilweise beschäftigt oder steht ganz still. Zahlreiche Arbeitskräfte, namentlich weibliche, sind beschäftigungslos, da auch die Tücher und Schals, die früher fast ausnahmslos auf Handstühlen hergestellt

wurden, jetzt allgemein auf mechanischem Wege fabriziert werden. Daß das Geschäftsleben im allgemeinen unter dieser Krise sehr zu leiden hat, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Innerhalb vier Wochen haben hier zwei Geschäftsfreunde den Konkurs anmelden müssen. Auch in der näheren und weiteren Umgebung mehren sich die Konkurse in ungewöhnlicher Weise.

**Zwickau.** (Ein Kassendieb im Uniformrock.) In der Uniform eines Soldaten trat, wie aus Berlin gemeldet wird, ein gefährlicher Schwundler und Dieb im Nordosten der Stadt auf. Dort erschien bei einem Schankwirt in der Elbinger Straße ein „Soldat“, der die Uniform des in Zwickau stehenden 133. Infanterieregiments trug. Er betrog die Gastwirtefrau, die allein zu Hause war um die Recke und stahl, während sie ihm Bockware zum Kaffee holte, 50 Mark. Ohne Zweifel handelt es sich um einen Gauner, der zu seinen Schwadenen und Diebstählen die Soldatenuniform, die er jedenfalls auch entwendet, missbraucht.

**Tetschen.** (In der sächsisch-böhmischem Schweiz) ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Durch Blitzschlag sind zahlreiche Brände entstanden. In Steinböckau zerstörte der Hagel Tausende von Fensterscheiben. In den Obstgärten und in den Aukturen wurde viel Schaden angerichtet. In Neudorf äscherle der Blitz drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden ein.

### Gerichtszettung.

**Zwickau.** (Verurteilt.) Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen die Bergarbeiter Eckstein und Göhlert aus Hohndorf statt, die bekanntlich im Laufe des vergangenen Jahres in Richtenstein u. Umgebung eine Anzahl Einbruchsfäuste begangen hatten. Eckstein wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchtschule zu der ihm in Bochum bereits zuerkannten Gefängnis-Strafe verurteilt, Göhlert erhielt 3 Jahre Gefängnis. Außerdem wurden noch bei jedem die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

### Bur Lage.

**Wien.** In hiesigen diplomatischen Kreisen hat die gestrige Rede des Ministerpräsidenten Patisch große Überraschung hervorgerufen. Eine so scharfe Sprache gegen Österreich-Ungarn und eine solche Unkonsequenz gegenüber Bulgarien hat man nicht erwartet. Auch die hiesige Presse erörtert das Exposee Patisch's in ausführlicher Weise. Das „Neue Wiener Journal“ bezeichnet es als ein Meisterstück der Darstellungs- und Verstellungskunst, und Unbefangene, die Patisch's Politik nicht kennen, können sich irren. Vor allem aber prägt das Exposee Gift und Galle gegen Österreich. In außordentlich gelungener Weise verjagt Patisch, an allen Ecken und Enden dem von aller Welt anerkannten Kriegsruhm Bulgariens etwas abzuwischen. Widerstand diesen Angriffen streckt er aber mit Angewandten die bessere Bruderhand aus, damit Bulgarien einschläge und in alle Ansprüche Serbiens einwillige. Es sei jedoch zu erwarten, daß Bulgarien sich nicht blussen lassen werde, sondern mit seiner besseren Bruderhand die Waffen erheben, und mit seinem scharfen Schwerte eine verständnisvolle

Sprache führen wird. Die „Neue Freie Presse“ schreibt Europa werde gegen Serbien eine starke Bremse anlegen müssen, damit der Griechen nicht aus dem Gleise geworfen wird.

**Athen.** Die Überzeugung, daß es in aller nächster Zeit zu einem Bruch zwischen Griechen und Bulgaren kommen wird, bestätigt sich hier von Tag zu Tag. Auch die russische Presse sieht den kriegerischen Verwicklungen mit Bulgarien mehr und mehr wie einem unabwendbaren Fatum entgegen, ebenso wie in aller Stille und Ruhe von den Regierungen alle Vorbereitungen und Maßnahmen für neue militärische Operationen getroffen werden.

**Saloniki.** Trotz der Versicherung von offizieller bulgarischer Seite, weitere Verwicklungen zu vermeiden, weisen verschiedene Bewegungen der bulgarischen Truppen darauf hin, daß sie beabsichtigen, gegen Elsteriares den Vormarsch anzutreten und sich des Paniongebirges zu bemächtigen. Man glaubt hier, daß ein neuer bulgarischer Angriff in dieser Richtung vorsteht. Die Bulgaren haben sogar Geschütze in Aufstellung gebracht, die Elsteriares beschließen sollen. Vieles flüchtige Landleute sind hier eingetroffen, die von einem grausamen Vorgehen der bulgarischen Truppen berichten.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Zum 26. Mai 1912.

Wegen steigende Sorten	11 M.	20 M.	31 M.	11 M.	- 10 %
Hühnerfleisch 70-75 kg	8	40	9	9	95
75-77 kg	9	95	10	8	85
Roggan, neuer, Hälfte	8	65	8	45	50
Roggan, verrostet	8	60	8	70	10
Gehrigkraut, Hälfte	7	—	7	7	10
Roggan, frischer	—	—	—	—	—
Brot, Brot, frische	—	—	—	—	—
Brot, Brot, 100% Weizen	8	80	7	80	10
Butter	7	80	7	80	10
Gefer, Hälfte,	8	55	8	65	10
" preußischer, bereitet	8	80	9	10	10
" neuer	—	—	—	—	—
" ausländischer	8	85	9	10	10
Ölöl, Rindf.	10	—	11	—	—
Blasius u. Butter	9	15	9	15	10
Öl,	—	50	4	50	10
" gebühnbeltes	8	80	4	80	10
" neuer	—	—	—	—	—
Stroh, Hausschaf	2	30	2	50	10
Wachsmutter	—	—	1	50	10
Salzgros	1	80	1	80	10
Salzumstropf	1	20	3	20	10
Kartoffeln, inländische	2	70	3	70	10
" ausländische	6	—	14	—	—
Butter für 1 kg.	2	50	2	70	10
Brotel Buttertrieb - Stück	—	—	—	—	—

**OPEL**  
**MOTOR-WAGEN·FAHRRÄDER**  
Vertrieb Rüsselsheim in Preßlitz  
Fahrradvertretung: Gust. Hähn in Röditz.

## Die ersten neuen Bollheringe empfiehlt Adolf Renßsch.

### BLUSEN UND ROBEN

Blusen und Roben spielen für die Frühjahr- und Sommer-Saison eine hervorragende Rolle. Meine Farben u. Stoffarten sind apart u. geschmackvoll, der Sitz tadellos, die Preise außerordentlich bill.

### Reinh. Wetzel am Markt.

Feinste Nizzaer Olivenöle  
Feinste Erdnußöl  
empfiehlt billigst  
Louis Arends.

### Brotkapseln

ledert und emailliert  
Brotkörbe  
Brotkörbe für Kinder  
Brot-Schnittedosen i. Steinplatte  
Brothobel  
Brot-Schneidemaschinen  
kaufen Sie zu den billigsten  
Preisen bei Ernst Krohn, Hauptstraße.

### Für Touristen

Eis- u. Eisschlüpfbons, R. Schumann, Richtenstein  
Werk: Callenberg Ecke Haupt- u. Hartensteinstr.; Müllen St. Jacob Hauptstraße 46.

### Gummibälle

in allen Größen empfiehlt  
Robert Pilz,  
Richtenstein.

### Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch Lobemir-Seife

Die Beste  
für den Haushalt.  
Sparsam und ergiebig  
im Verbrauch.  
Sohnt die Wäsche ??  
Man achtet genau auf die Firma:  
E. & F. Oehmig-Weidlich.



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kennlich.

Vertreter: Oskar Stiegler, Richtenstein-Callenberg.

### Sichere Kapitalanlage!

Suche 20 Mille als II. Hypothek auf mirs Grundstück mit 67 000 Mark Bruttowert u. nur 20 000 Mark Belastung an 1. Stelle. Prima Br. Lederzettel zur Verfügung. Werde öff. erh. u. O. W. an die Egp. bis Bl.

Spüle mit  
Henkel's  
Bleich-Soda

## Neue Heringe empfiehlt billigst E. Lindig.

